

Selbständigkeit infolge der Unterwerfung unter die Herrschaft von Florenz. Vf. hat sich zum Ziel gesetzt, den spezifisch Seneser Anteil innerhalb des untersuchten Problemkreises herauszuarbeiten. Der damit verbundenen Gefahr eines Steckenbleibens in lokal eng begrenzter Sphäre ist er dadurch entgangen, daß er außer dem Seneser Quellenmaterial die Statuten von, wie er angibt, 80 anderen italienischen Kommunen herangezogen hat. Dadurch gewinnt der Leser nicht nur einen Einblick in die Seneser Verhältnisse, sondern einen Überblick über die Entwicklung in ganz Nord- und Mittelitalien. Was Vf. so über die städtischen Maßnahmen betreffend die Wasserversorgung, die Viehhaltung, über Lebensmittel- und soziale Hygiene usw. zu berichten weiß, ist von höchstem Interesse, nicht nur vom medizingeschichtlichen, sondern vom Standpunkt der allgemeinen Kulturgeschichte aus. Vf. bleibt auch nicht in den Kategorien überlieferungs-geschichtlicher und rechtshistorischer Forschung stecken, sondern entwirft auf Grund zahlreicher Einzelfeststellungen ein ungemein farbiges Bild der täglichen Lebensgewohnheiten einer großen mittelalterlichen Stadt. Im zweiten Hauptteil, Lehre und Praxis der Medizin, liegt der Akzent gleichfalls nicht auf der inneren Entwicklung der Medizin als Forschung und Wissenschaft, sondern mehr im Personalen und Institutionellen. Besonders gilt das für die zweite Hälfte, die Praxis der Medizin. Vf. schildert hier u. a. das ärztliche Prüfungsverfahren innerhalb des Seneser Generalstudiums, das Zulassungsverfahren zur Ausübung ärztlicher Praxis in der Stadt, die Berufsorganisation der Seneser Ärztschaft, ihre soziale und wirtschaftliche Stellung, die ärztliche Praxis im städtischen Hospital „Santa Maria della Scala“, die ärztliche Versorgung der Verwundeten und Eingekerkerten. Er gibt eine alphabetisch geordnete Liste von 550 Seneser Ärzten von 774—1555, bei vielen mit einer Fülle biographischer Daten, einen Katalog aller medizinischen Werke (Manuskripte, Wiegendrucke und Drucke), die die Biblioteca Comunale di Siena aufbewahrt, im Anhang eine Sammlung von 119 Quellenstellen zum Thema. Gut ausgewählte und vorzüglich reproduzierte zeitgenössische Abbildungen Seneser Tradition begleiten in reicher Fülle den Text.

F. W.

H. Kühnel, Die Leibärzte der Habsburger bis zum Tode Kaiser Friedrichs III., Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 11 (1958) 1—36, ist auch für den nicht speziell an Medizingeschichte interessierten Mediävisten zu erwähnen, gelangten die Leibärzte doch dank ihres engen Kontaktes mit dem Herrscher oft zu großem Einfluß bei Hofe. In einem von ihnen, Gerung von Bierbaum, hat Wattenbach sogar den Hersteller des Privilegium maius vermutet.

H. E. M.

C. De F r e d e, Un medico-filosofo del Rinascimento: Clemente Gattola di Vico, Arch. stor. per le Prov. Napol. 76 (1958) 105—119, sammelt, was sich an Nachrichten über das Leben und Wirken dieses auch außerhalb der Grenzen seines Vaterlandes geschätzten Neapolitaner Arztes (1448/1455—1518/1525) finden läßt.

G. O.

Die Matrikel der Universität Wien, 2. Band, 1451—1518 I, 1. Lieferung: hg. von Leo Santifaller (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 6. Reihe: Quellen zur Geschichte der Universität Wien) Graz-Köln 1959, Böhlau, 454 S. — Vom 2. Band liegt hier vorerst der Textteil vor, in Anlage und Ausführung ganz dem ersten entsprechend; vgl. über diesen DA. 11 (1954/55) 329 und DA. 14 (1958) 307 f. Eine ausführliche Anzeige wird nach Ausgabe auch des zugehörigen Registers erfolgen.

F. W.